

Laibacher Zeitung.

Nr. 81.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Mittwoch, 9. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 5 kr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

Die englische Presse über den Toast des Grafen Karolyi.

Der Toast des Grafen Karolyi findet in der englischen Presse eine sehr sympathische Besprechung; namentlich sind es die ministeriellen Blätter, welche der Rede eine große Wichtigkeit beimessen. So schreibt der „Daily Telegraph“: „Die inhaltsschweren und nachdrücklichen Worte des Grafen Karolyi werden von Seite des Publikums in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt werden. Der Umstand, daß die beiden Souveräne selber viel dazu beigetragen haben, diese glückliche Einigung herbeizuführen, welche nicht allein das Wohl Englands und Oesterreichs, sondern der ganzen Welt bezweckt, wird noch dazu beitragen, die allgemeine Befriedigung zu erhöhen. Aller Welt muß daran gelegen sein, daß der Berliner Vertrag loyal ausgeführt werde. Falls England und Oesterreich eines Sinnes sind — von anderen Mächten, denen es nicht minder ernst damit ist, gar nicht zu reden, — so läuft dieser große Vertrag geringe Gefahr, vereitelt oder umgangen zu werden.“ Die „Morning Post“ ergeht sich bei der Gelegenheit in einem Dithyrambus auf Lord Beaconsfield. Sie bemerkt unter anderem:

„Es liegt in der Geschichte der Vergangenheit gar viel und noch mehr in den augenblicklichen Beziehungen der europäischen Mächte, was es dem Kaiser von Oesterreich nahe legen muß, sich der Politik Englands anzuschließen. Das historische Ereignis, auf welches Graf Karolyi anspielt, ist der Berliner Congreß. Die inhaltsschweren und offenen Erklärungen des österreichischen Botschafters richten sich direkt an das englische Volk; sie enthalten die Versicherung, daß Oesterreich an der Erinnerung früherer Allianzen mit England festhält und bezüglich der Zukunft jene Bande noch fester zu knüpfen wünscht. Wie kommt es, daß Oesterreich in solch bestimmter Weise sich unseren Geschicken anschließt, und daß sein Botschafter ein gelegentliches Wohlthätigkeitsbankett wählt, um den festen Entschluß seiner Regierung kundzutun, in Gemeinschaft mit England über der Ausführung des Berliner Vertrages wachen zu wollen? Einfach weil die Politik Ihrer Majestät Regierung Oesterreich davon überzeugt hat, daß es durch den Abschluß einer ununterbrochenen Allianz mit diesem Lande sich auf ein gebrochenes Schilfrohr stützt. Graf Karolyi's Rede

ist einer der bemerkenswerthesten Beweise für die Männlichkeit und Weisheit, mit welchen der Premierminister die auswärtige Politik Englands geleitet hat. Ehe derselbe das Staatsruder in seine Hände genommen, bejaß England in ganz Europa nicht einen einzigen Alliierten. Man hielt es für einen erloschenen Balkan. Die auswärtigen Mächte zogen es nicht in Betracht, sie ließen es beiseite, wie ein nutzloses Element in der Politik Europa's. Lord Beaconsfield hat all' dies zunichte gemacht und England in seine rechtmäßige Stellung in Europa eingesetzt.“

Der „Globe“ legt den Hauptnachdruck auf die zwischen Oesterreich - Ungarn und England bestehende Interessengemeinschaft. Er sagt in einer längeren Darlegung: „Oesterreich war schon mehr als einmal der Alliierte Englands; es ist seitdem durch manche schwere Prüfung gegangen, welche die Hilfsquellen des Reiches aufs äußerste erschöpften, und hat auch in diesem Augenblicke der Sorgen und Schwierigkeiten die schwere Menge. Allein es ist Hoffnung vorhanden, daß es mit der Zeit seine Hilfsquellen derart zu entwickeln im Stande ist, um einen größeren Einfluß auf die Erhaltung des Friedens in Osteuropa ausüben zu können, als dies bisher geschehen. In Gemeinschaft mit England, welches in jenen Regionen die gleichen Interessen zu vertheidigen hat, wird Oesterreich im Stande sein, den russischen Aggressionen unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu legen. Es ist im Interesse Oesterreich-Ungarns nicht minder als im Interesse Englands, daß Rußland die zweite türkische Vertheidigungslinie — den Balkan — nicht durchbrechen, wie es die erste Linie bereits durchbrochen hat. In der herzlichen Uebereinstimmung der Politik und der Action der beiden Länder liegt die beste Garantie gegen einen neuen Ausbruch der Feindseligkeiten.“

Zur ostrumelischen Occupationsfrage.

Ueber die Aufnahme, welche der Vorschlag der gemischten Occupation Ostrumeliens in Konstantinopel gefunden hat, liegen in Londoner Blättern verschiedene, dem Projekt nicht gerade günstige Mittheilungen vor. Unter 2. d. wird gemeldet: „Die Pforte hält das Projekt für gefährlich und unvollständig. Sie hat darauf hingewiesen, daß die Anwesenheit englischer, russischer und österreichischer Truppen in Ostrumelien nicht nützlich sein dürfte wegen der Animosität, welche die Bulgaren gegen England und Oesterreich hegen. Die Pforte würde

jedoch in eine Occupation durch französische, deutsche und italienische Truppen einwilligen, auch soll die Pforte gegen das Verbleiben der russischen Truppen in Philippopol und dem Balkan Verwahrung einlegen. Die türkische Regierung hat jedoch in dieser Angelegenheit noch keinen offiziellen Entscheid abgegeben.“ Eine Meldung vom folgenden Tage besagt: „England hat im Namen der europäischen Mächte der Pforte den Vorschlag für eine gemischte Besetzung Ostrumeliens nach der Räumung dieser Provinz seitens der russischen Truppen gemacht. In Erwiderung darauf hat die Pforte eine Circularnote an die Vertragsmächte gerichtet, worin sie es ablehnt, den Vorschlägen in der ihr unterbreiteten Form beizutreten. Die Note empfiehlt, daß türkische reguläre Truppen Burgas, Schtiman und gewisse Positionen im Balkan als eine Befestigung der Rechte der Türkei besetzen. Sie fügt hinzu, daß die gegenwärtigen Vorschläge im Berliner Vertrage nicht vorgesehen seien und im Falle ihrer Ausführung von den bulgarischen Christen als Beweise der Schwäche der kaiserlichen Regierung gedeutet werden, dieselben somit in ihren Plänen ermuntern würden. Ungeachtet der Absendung dieser Circularnote dauern die Unterhandlungen über die gemischte Occupation fort, und man hält es für wahrscheinlich, daß das Projekt in einer amendierten Form angenommen werde.“

Der deutsche Zolltarif.

Der deutsche Bundesrath hat, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, den Zolltarifentwurf seiner Spezialkommission nahezu unverändert angenommen. Fürst Bismarck führte während der ganzen Sitzung den Vorsitz und trat sehr lebhaft für die Aufrechterhaltung der Tariffsätze, wie sie in der Kommission festgestellt worden, ein. Es lagen von vielen Seiten Verbesserungsanträge vor, so von Sachsen, Braunschweig, Mecklenburg, Württemberg, Baden, Preußen, jüngere Linie, Bremen und Lübeck. Der wichtigste dieser Anträge, welchen Württemberg dahin gestellt hatte, einen gleichmäßigen Getreidezoll mit 60 Pf. festzustellen, wurde abgelehnt. Auch die meisten übrigen Anträge fanden nicht die Zustimmung der Majorität. Indessen wurden einzelne Anträge, welche Zollerleichterungen betreffen, angenommen, ebenso eine Bestimmung, derzufolge die Einfuhr derjenigen Staaten, welche deutsche Wareneinfuhr ungünstiger behandeln als diejenigen anderer Staaten, Zuschlagsszölle unterworfen werden soll. Der Tarif soll nun sofort an den Reichstag gelangen, doch besteht die Absicht, denselben

Fenilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich bin heute nicht ganz in der Stimmung zum Zuhören, Alexa,“ entschuldigte sich Lady Wolga. „Ich bin so sehr von anderen Dingen erfüllt, daß es mir unmöglich ist, meine Gedanken zu beherrschen. Sie sehen blaß aus, mein liebes Kind. War der gestrige Abend zu aufregend für Sie?“

„Nein, Mylady,“ antwortete Alexa rasch. „Ich habe,“ sagte Lady Wolga freundlich, „mehrmaals auf Ihrem Gesicht einen Ausdruck gesehen, der auf ein bestimmtes Vorhaben, eine feste Entschlossenheit folgern läßt. Es ist ein sonderbarer Ausdruck, und es mag sein, daß ich ihn falsch ausgelegt habe. Es scheint mir, daß ich ihn falsch ausgelegt habe. Es scheint mir, daß ich ihn falsch ausgelegt habe. Es scheint mir, daß ich ihn falsch ausgelegt habe.“

„Sie sind sehr gütig,“ antwortete Alexa. „Ich bin nur selbstsüchtig. Ich liebe es, glückliche Gesichter um mich zu sehen. Gibt es nichts, was ich für Sie thun kann? Ich hege große Freundschaft für Sie, und was ist die Freundschaft werth, wenn kein Anspruch auf Theilnahme oder Hilfe an sie gemacht werden kann?“

„Ich bedarf keiner menschlichen Hilfe,“ antwortete Alexa. „Niemand kann mir helfen als Gott, welcher in alle Herzen schaut und dem alle Geheimnisse bekannt sind.“

„Sie sind vielleicht bekümmert um Ihren Vater?“ fragte Lady Wolga, von ihrer Zuneigung zu dem jungen Mädchen angespornt zu versuchen, ob sie Alexa nicht zu Mittheilungen bewegen könne. „Ist dies nicht Ihre erste Trennung von ihm?“

„Die erste seit meiner frühesten Kindheit. Wir sind einander alles in allem gewesen, so lange ich zurückdenken kann.“

„Dann wundere ich mich nicht, daß Sie manchmal so besorgt sind. Es ist sehr hart, getrennt zu werden von denen, die wir lieben,“ und Lady Wolga seufzte schwer. „Haben Sie von Ihrem Vater etwas gehört seit Ihrer Anwesenheit in England?“

„Nein, Mylady; aber ich erwarte recht bald einen Brief.“

Die Züge des schönen Gesichts waren so ernst und sorgenvoll, daß Lady Wolga's Herz tief ergriffen wurde. Sie konnte nicht ahnen, daß dieses Mädchen ihre Tochter sei, weil diese ihrer Meinung nach todt war, — eine solche Möglichkeit konnte ihr im Traume nicht einfallen, — und doch fühlte sich ihr Herz zu Alexa hingezogen mit einer Zärtlichkeit, welche sie sich nicht zu erklären vermochte.

„Sie haben mir noch nichts von Ihrem Vater erzählt,“ sagte sie in gewinnender Weise, die des Mädchens Herz höher schlagen machte. „Ich wollte so gern, daß Sie mir mehr werden möchten, als eine bloße Gesellschafterin. Erzählen Sie mir etwas über Ihren Vater, Alexa. Ihre Mutter ist schon lange todt, sagten Sie, wenn ich nicht irre?“

„Ich habe meine Mutter nicht gekannt.“

„Haben Sie keine Verwandten in England?“

„Keine, welche von meinem Dasein wissen.“

„Und Sie wurden in Griechenland erzogen?“

„Ja.“

„Entschuldigen Sie, mein Kind, aber ich vermute, daß Ihr Vater Verluste gehabt hat, welche ihn zwangen, ins Ausland zu gehen,“ sagte Lady Wolga schonend. „Es gibt viele Engländer, welche aus diesen Ursachen gezwungen sind, im Auslande zu leben. Ich wünsche nicht, Ihnen aufdringlich zu erscheinen, aber wenn es irgend etwas gibt, was ich thun kann, um Ihren Vater Ihnen näher zu bringen, so würde ich es mit Freuden thun. Ich habe Einfluß, und durch meinen Bruder, den Herzog von Clyffebourne, könnte ich ihm eine Staatsanstellung verschaffen, wenn ihm eine solche zuzugestanden sollte.“

„Sie sind sehr gütig, Mylady,“ sagte Alexa mit schmerzhafter Stimme; „aber mein Vater wird nie nach England zurückkehren: es sei denn, daß ein großes Glück über ihn käme, — ein Glück, welches jetzt noch in so weiter Ferne blinkt, wie der Abendstern von der Erde.“

„Das Hinscheiden eines Verwandten vielleicht, den Ihr Vater zu beerben hofft?“ fragte Lady Wolga. „Sie brauchen nicht zu antworten, Alexa, ich kann warten, bis Sie mir Ihr Vertrauen schenken. Aber denken Sie über meinen Vorschlag nach und erwähnen Sie denselben gegen Ihren Vater in Ihrem nächsten Briefe. Sehen Sie Ihrem Vater ähnlich?“

„Ja, aber ich bin auch meiner Mutter ähnlich,“ antwortete Alexa ruhig, obwohl ihr Herz so bewegt war, daß es ihrer ganzen Anstrengung bedurfte, um ihre Ruhe zu behaupten.

„Ihr Vater muß ein stattlicher Mann sein,“ sagte Lady Wolga forschend. „Gleichen seine Augen den Ihrigen?“

„Sie sind blaß wie die meinen,“ antwortete das Mädchen vorsichtig, „und er ist so herzensgut, wie er edel ist.“

von Motiven begleiten zu lassen; diese scheint man jedoch nachliefern zu wollen, um dem Reichstage Gelegenheit zu geben, sich zunächst mit dem Tarif in seinen Einzelheiten bekanntzumachen. Im übrigen ist aus allen Anzeichen zu ersehen, daß man in Berlin den Tarif so rasch als möglich durchbringen will. Es heißt, daß der 1. Juli als Termin für das Inkrafttreten desselben in Aussicht genommen sei.

Die Zolltariffkommission des Bundesraths hat nunmehr, nachdem sie auch den Gesetzentwurf, betreffend die Statistik des auswärtigen Warenverkehrs des deutschen Zollgebietes, unverändert angenommen, ihre Arbeiten definitiv vollendet. Dieser Gesetzentwurf ist ganz derselbe, der im April 1878 dem Reichstage zuging. Die statische Gebühr wird natürlich beim Import nur von den Waren erhoben, welche auch nach dem neuen Zolltarif noch ohne Zoll bleiben werden, beim Export aber von sämtlichen Waren. Die Gebühr beträgt: 1.) bei ganz oder theilweise verpackten Waren für jedes Collo 5 Pf.; 2.) bei unverpackten Waren für je 1000 Kilogramm 10 Pf.; 3.) bei Kohlen, Coaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Roheisen, Düngungsmitteln und anderen vom Bundesrath zu bezeichnenden Rasingutern in Wagenladungen oder Schiffen verpackt oder unverpackt für je 5000 Kilogramm 10 Pf.; 4.) bei Pferden, Maulthierern, Eseln, Rindvieh per Stück 10 Pf.; 5.) bei Schweinen, Schafen und Ziegen für jedes Stück 5 Pf.

Französische Eisenbahnpolitik.

Der französische Bauenminister Freycinet vertritt mit allem Nachdruck bei der Regierung und dem Parlamente die Durchführung seines im großen Stile angelegten Eisenbahnprogramms. Während im Jahre 1877 nur für 8 Millionen Francs neue Eisenbahnbauten ausgeführt wurden, wurden im Jahre 1878 nach dem Entwurfe Freycinets 30 Millionen Francs verwendet, wovon ein großer Theil auf die Sanierung bestehender Linien entfiel, indem der Minister verschiedene kleine Linien, welche früher von Privatgesellschaften angelegt wurden, aber wegen mangelnder Rentabilität theilweise in Concurs gerietten, vom Staate ankaufen und verwalten ließ. Vor einigen Tagen legte Freycinet dem Parlamente einen weiteren Gesetzentwurf, betreffend die Klassifizierung der von der Regierung projektierten Landes-Eisenbahnen, vor. Das Programm, welches ursprünglich 7000 Kilometer Linien umfaßte, erstreckt sich jetzt auf 11,000 Kilometer, worin die schon notierten 3000 Kilometer nicht mit eingerechnet sind. Mit Einschluß der projektierten Kanäle und Brücken sind die Ausgaben auf ungefähr 5 Milliarden veranschlagt. Im Jahre 1879 sollen 100, im Jahre 1880 160 Millionen Francs zur Verwendung kommen. Vom Jahre 1881 würden die Investitionen für Eisenbahnbauten, zuzüglich der Ausgaben für öffentliche Arbeiten, Kanäle und Häfen, jährlich 500 bis 600 Millionen Francs erfordern, und ist für die Vollendung des ganzen Unternehmens ein Zeitraum von 10 bis 12 Jahren in Aussicht genommen.

Der Nihilismus in Rußland.

Unmittelbar nach dem verunglückten Mordversuch gegen General Drentelen wurden von dem russischen Revolutionscomité schon neue Drohbriebe an

alle in Petersburg anwesenden Reichswürdenträger versendet, in denen es heißt, daß man den Kaiser schonen würde, „der edle Zar habe nichts zu fürchten“, dagegen würden die Berchwornen nicht aufhören zu schießen, stechen und morden, bis die ganze Sippenschaft vertilgt wäre, die den Kaiser umgibt. Man wirft in diesen Schriften den Richtern Ungerechtigkeiten, den Kerkermeistern Grausamkeiten vor. Unter andern werden die inneren Verhältnisse in der berichtigten dritten Abtheilung beleuchtet und verlangt, „daß man den von dieser Internierten eine menschenwürdigere Behandlung zukommen lasse. Höre man nicht auf — so lauten die Drohungen — die Gefangenen durch Hungerkuren oder Durstqualen oder durch Prügelstrafen zum Geständnis zu bewegen, so werde auch das Revolutionscomité nicht aufhören, die Chefs der dritten Abtheilung standrechtlich zu behandeln.“ Der Kaiser soll über die Verwegenheit der Socialisten außer sich sein und die strengsten Maßregeln anbefohlen haben. Die Arrestierungen sollen denn auch in Petersburg von Tag zu Tag größere Dimensionen annehmen; es befindet sich kaum mehr ein Student in Freiheit, bei dem man den Besitz eines Dolches oder Revolvers vermuthete. Die Behörden gehen rücksichtslos vor, um endlich eine tiefergehende Spur der Verbrecher zu entdecken. So sind zum Beispiel die Dworniks (Portiers) instruiert worden, dem nächsten Pristaff (Polizeidistriktsoffizier) umgehend Anzeige zu machen, sobald sich in einem Quartier mehr als drei nicht in das Haus gehörige Männer zum Besuch einfänden. Trotzdem zweifelt man allgemein, daß es den Sicherheitsbehörden gelingen wird, den letzten Verbrecher festzubekommen, denn das Gerücht, derselbe sei bereits arrestiert worden, scheint sich nicht zu bestätigen.

Aus der bulgarischen Skupstina.

Die bulgarische Notablenversammlung in Tirnovo hat, wie schon gemeldet wurde, den Bericht ihres Fünfzehner-Ausschusses mit den in demselben enthaltenen Anträgen auf Abänderungen des ihr vom Fürsten Dondukoff-Korjakoff vorgelegten Organisationsstatuts nach erregter Debatte abgelehnt und in der Spezialdebatte acht Artikel des Statuts erledigt. Was jenen, nicht ohne große Mühe beseitigten Ausschußbericht betrifft, so zerfiel derselbe in fünf Theile, die von dem Gebietsumfange des Fürstenthums, von der Landesreligion, den Gewalten des Fürsten und der Minister, den Rechten der Bürger und der Volksvertretung handeln. Bezüglich der Religion schlug der Bericht das Verbot jeglicher Proselytenmacherei vor, bezüglich der Stellung des Fürsten die Verwerfung der Klausel, daß derselbe in einem Vasallenverhältnisse zu der Pforte stehen solle. Der Bericht beantragte ferner die Ablehnung der Artikel 35 und 156 des Verfassungsentwurfes sowie derjenigen Bestimmung des Artikels 157, welche die Bedingungen für eine Ministeranklage feststellt. Der Unterricht sollte obligatorisch und frei sein, das Wahlrecht für die Nationalversammlung allen denjenigen verliehen werden, die wenigstens 100 Pfaster Steuer bezahlen. An die Stelle der großen Nationalversammlung sollte nach dem Vorschlage des Ausschusses ein Senat und eine Abgeordnetenkammer treten, deren Mitglieder Bezirke von je 25,000 Seelen Bevölkerung vertreten und Diäten erhalten sollen. Der Senat sollte aus 20 bis 25 Mitgliedern bestehen, von denen 10

bis 15 der Fürst ernennen, drei, darunter der Bischof, aus der hohen Geistlichkeit gewählt werden und die übrigen sechs Richter sein sollten. Von den drei geistlichen Senatoren sollte einer der muhamedanischen Geistlichkeit angehören. Die Abgeordnetenversammlung sollte alljährlich vom 1. Oktober bis 1. November in Sofia tagen. Andere Vorschläge betreffen die Belohnung für bürgerliche und militärische Verdienste, dann Titel und Orden, und schließlich wird vorgeschlagen, daß die gegenwärtige Notablenversammlung, durch zwei gewählte Mitglieder aus jedem Bezirke verstärkt, die Wahl eines Fürsten vornehmen solle.

Es ist die Hoffnung vorhanden, daß das gesammte Statut längstens in 14 Tagen durchberathen sein wird. Sodann wird sich die Notablenversammlung mit den Vorklehrungen für die Fürstenwahl beschäftigen. Ueber den Kandidaten für die Fürstenwahl ist bis zur Stunde noch keine Vereinbarung erzielt. Einstweilen hat man sich über die definitive Wahl von Sofia zur Landeshauptstadt und von Tirnovo zur Krönungsstadt geeinigt. Ebenso hat man sich darüber verständigt, daß die Zivilliste des Fürsten nicht, wie beantragt ist, auf eine Million Francs, sondern auf 600,000 Francs festzusetzen sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Fürstbischof Vincenz Gasser.) Sonntag ist in Brigen Fürstbischof Vincenz Gasser nach längerer Krankheit gestorben. Das Befinden des Fürstbischofs hatte schon in der vorletzten Woche des abgelaufenen Monats einen bedenklichen Charakter angenommen, ohne daß man jedoch sogleich das Schlimmste hätte besorgen müssen. Am 27. März gab man sich jedoch über die Größe der Gefahr keiner Täuschung mehr hin; am Nachmittag desselben Tages trat infolge heftigen Fusses Blutbrechen ein, und der Fürstbischof ließ sich mit den Sterbesakramenten versehen. Der Verstorbene wurde am 30. Oktober 1809 zu Inzing in Tirol geboren, besuchte das Junsbruder Gymnasium und wurde, nach dem er im Juli 1833 die Weihen erhalten, Präfect an der Theresianischen Ritterakademie, dann Hilfspriefer in Junsbrud, 1834 Cooperator zu Gößens. Im Jahre 1836 kam er an die theologische Lehranstalt nach Brigen, wo er als Professor des Bibelstudiums des alten Testaments, später als Professor der Dogmatik thätig war. 1848 vertrat er mehrere Bezirke des Pustertales im Frankfurter Parlamente; in demselben Jahre wurde er fürstbischöflicher Consistorialrath und am 14. August 1855 Domcapitular in Brigen. Nach Gasser's Tode wurde er am 8. Oktober 1856 zum Fürstbischof von Brigen ernannt. Als solcher erlangte er Sitz und Stimme im Herrenhause und im Tiroler Landtage. Fürstbischof Gasser war einer der eifrigsten Führer der Ultramontanen Oesterreichs.

— (Glasguldten statt Silbergulden.) Seit einigen Tagen cursieren auf dem Wiener Plage tausend nachgeahmte österreichische Guldtenstücke, die jedoch eine Glascomposition und stark verfilbert sind. Ein Fleischer in der Lindengasse am Neubau hat letzten Freitag zwei solche Guldtenstücke eingenommen. Sie fielen auf eine Steinplatte und zerbrachen selbstverständlich sogleich.

— (Das Etablissement Krupp in Essen.) Dem Jahresberichte über die großartigen Fabriken des Herrn Kommerzienrathes Friedrich Krupp sind folgende interessante Daten zu entnehmen: In der Gießhütte sind 8500 Arbeiter beschäftigt. Es stehen daselbst 298 Dampfkessel und eben so viele Dampfmaschinen mit zusammen 11,000 Pferdekraften und 77 Dampfhammer von 2 bis 1000 Zentner im Betriebe. In je 24 Stunden können produziert werden: Eisenbahnschienen für 19 Kilometer Geleise nebst einer verhältnismäßigen Menge von Radreifen, Rädern, Achsen und Federn, ferner 1500 Granaten. Monatlich werden 300 Kanonen verschiedener Calibers erzeugt. Seit 1847 sind über 15,000 Kanonen angefertigt worden. Täglich werden 1800 Tonnen (zu 1000 Kilogramm) Kohle und Coles verbraucht. Gasflammen brennen täglich 21,000. Eine circa 60 Kilometer lange Eisenbahn mit 24 Locomotiven und 700 Waggons vermittelt den Verkehr innerhalb des Fabriksterritoriums so wie mit der benachbarten Eisenbahnstation. Im Etablissement befinden sich 44 Telegraphenstationen. Die Fabrikfeuerwehr verfügt über acht Feuerprigen sammt Zugehör. Ein neuer Probier-Schießplatz von 18 Kilometer Länge wurde bei Meppen in Hannover eingerichtet. In den Bergwerken der Firma sind 5300 Arbeiter mit der Kohlen- und Erzgewinnung beschäftigt. Die Gruben in Nordspanien liefern jährlich 200,000 metrische Tonnen Eisenerz, die auf fünf, dem Etablissement gehörigen Dampfern verschifft werden. Die Hüttenwerke der Fabrik beschäftigen weitere 700 Arbeiter. Nicht minder wichtig, ja nachahmenswerth ist es, daß Kommerzienrath Krupp auch für das leibliche und geistige Wohl seiner Arbeiter und ihrer Familien Sorge trägt. In den 3277 Arbeiterwohnungen der Firma wohnen 16,200 Menschen. In den zweihundertwanzig Verkaufsstellen für Colonialwaren, Manufacturen, Kurzwaren, Möbel, Fußbekleidung, Fleisch, Mehl u. dergleichen, die Artikel zu Engros-Preisen abgegeben werden, die Fabrikbäckerei erzeugt täglich über 195,000 Kilo Brod; das Getreide hierzu wird durch eigene Agenten, meist in

„Ich wundere mich, daß Sie ihn verlassen konnten. Sie waren sein einziges Kind, wie Sie sagten?“

„Unser Haus wurde von Räubern niedergebrannt, und der Hauptmann hatte geschworen, mich fortzuführen, deshalb war ich dort nicht sicher und bat meinen Vater, mich nach England reisen zu lassen. Es war hart für ihn, seine Zustimmung geben zu müssen, aber er sah ein, daß es so am besten sei.“

„Lord Kingscourt hatte unlängst ein gefährliches Abenteuer mit griechischen Banditen,“ sagte Lady Wolga. „Er wurde von ihnen längere Zeit gefangen gehalten, und darauf lag er mehrere Monate krank in der Hütte eines Weingärtners. Wie war der Name Ihres Verfolgers?“

„Spiridion.“

„So hieß auch derjenige, welcher Lord Kingscourt gefangen nahm. Sie sollten einmal mit dem Grafen darüber sprechen.“

Alexa war mehr als einmal versucht gewesen, Lady Wolga zu sagen, daß sie den Grafen schon in Griechenland kennen gelernt hatte. Es schien ihr ungerecht, vor ihrer Mutter ihre Bekanntschaft mit dem Grafen geheim zu halten. Das Bekanntwerden ihrer Beziehungen zu Lord Kingscourt konnte ihre Mission nicht beeinträchtigen oder ihrem Vater gefährlich werden. Ihr Gesicht wurde glühend roth als sie schüchtern sagte:

„Haben Sie die ganze Geschichte von Lord Kingscourt's Abenteuer gehört?“

„Gewiß, ich hörte sie von Lord Kingscourt selbst und von Mr. Bertin Kollys. Sie erzählten von ihrem Leben in der Räuberhöhle, von Spiridion's Grausamkeit und von ihrer Befreiung im Augenblick der höchsten Gefahr durch ein junges griechisches Mädchen. Der Graf muß sein Herz an diese liebliche Griechin

verloren haben. Er blieb drei Monate in ihrem Hause, wo er krank daniederlag.“

Alexa's Antlitz übergoß glühende Röthe.

„Lady Wolga,“ sagte sie entschlossen, „das junge griechische Mädchen, welches Lord Kingscourt und Mr. Kollys befreite, bin ich.“

„Sie?“

„Ja, My Lady. Und Lord Kingscourt war nicht krank in der Hütte eines Weingärtners, sondern in meines Vaters Hause. Unsere Diener pflegten ihn.“

„Davon hatte ich keine Ahnung!“ rief Lady Wolga erstaunt.

„Ich würde es Ihnen schon früher gesagt haben, aber ich hatte keine Gelegenheit dazu,“ erklärte Alexa, „auch war ich noch nicht mit mir selbst einig, was ich thun sollte.“

„Und Sie sind das junge griechische Mädchen, von welchem ich so viel gehört habe?“ fragte die Lady. „Haben Sie mir alles erzählt?“

„Nicht alles,“ antwortete Alexa, ihre Augen niederschlagend. „Der Graf war mir zugethan und wollte mich heiraten, mein Vater aber verteilte seine Einwilligung, und — das ist alles. Als ich nach England kam, dachte ich nicht daran, daß ich mit dem Grafen zusammentreffen würde.“

„Ich bin davon überzeugt. Aber welch' ein interessantes Abenteuer! Ich habe nie vermuthet, daß Sie den Grafen früher gesehen hatten, aber nun wundere ich mich, daß ich so blind gewesen bin. Ist die Heirat ganz außer Frage, Alexa?“

„Sie ist unmöglich, Lady Wolga, es sei denn, daß das Glück, von welchem ich vorhin sprach, meinen Vater wieder nach England zurückkehren läßt. Es besteht keine Verlobung zwischen Lord Kingscourt und mir.“

(Fortf. folgt.)

Obeja, gekauft. In vier Volksschulen mit zusammen 21 Klassen sowie einer Industrieschule für Mädchen und Frauen wird der nötige Unterricht erteilt. — In keinem Lande der Welt, England nicht ausgenommen, besteht ein Etablissement von dieser Ausdehnung und Vollkommenheit der Administration. Es muß überdies bemerkt werden, daß das Etablissement Krupp seine großartige Entwicklung einzig und allein unter seinem jetzigen Besitzer erlangt hat, der von seinem Vater nur eine kleine Schmiedewerkstätte erblich übernahm.

— (Ein König wird gesucht.) Auf der Suche nach einem geeigneten Manne, der willens wäre, eine Krönungskrone zu übernehmen, bereist jetzt der britische Missionär Farlar England und den Continent. Es handelt sich bei dem hochtönenden Königstitel zwar nur um den ostafrikanischen Staat Usambara, doch ist die Sache so ernst als möglich gemeint. Das Volk der Usambari, abergläubisch, obwohl geschickt und gelehrig, hat durch die Missionäre eine so hohe Achtung vor den weißen Männern bekommen, daß es durchaus keinen der eigenen Stammesgenossen mehr als König dulden will. Da wäre es nun wol am vernünftigsten, wenn der fühne Missionär selbst die Krönungskrone übernehme, das aber hält er mit seiner religiösen Stellung für unvereinbar. Das Land, um das es sich handelt, liegt zwar ungefähr unter dem Aequator, ist aber durch seine hohe Lage und reichliche Bewässerung vor allzu großer Sonnenglut geschützt. Zwei Berge, Kenia und Kilimandscharo, von etwa 20,000 Fuß Höhe, ragen sogar trotz ihrer äquatorialen Lage über die Grenze des ewigen Schnees hinaus.

Lokales.

Aus dem Morastkultur-Hauptausschusse.

(Fortsetzung.)

Herr Baurath Potočnik erstattet sodann namens des engeren Ausschusses Bericht über die Beschaffung der zur Durchführung der Morastkultur dringend notwendigen Geldmittel. Bis nun sei dem Morastkultur-Hauptausschusse seitens der k. k. Regierung nur die Summe von 100 fl. zur Verfügung gestellt worden, welche kaum genügt hat, die notwendigsten Kanzlei-Einrichtungsgegenstände zu beschaffen. Der Morastentwässerungsfond beträgt wol 70,000 fl., doch hält man in Regierungskreisen an der Ansicht fest, daß derselbe lediglich für die Ausführung des Born'schen Grabens bestimmt sei. Dieser Anschauung wurde seitens der k. k. Regierung kürzlich neuerdings Ausdruck gegeben, als der engere Morastkultur-Ausschuß an dieselbe das Ansuchen stellte, ihm aus diesem Fonde 5000 fl. zu Zwecken der Morastkultur zu leihen. Referent bemerkt jedoch, es sei ihm von maßgebender Stelle bedeutet worden, daß es keinem Anstande unterliegen werde, das gewünschte Anleihen zu erlangen, doch müsse dasselbe vom Morastkultur-Hauptausschusse beschlossen werden. Jedenfalls aber werde es nötig sein, zu Zwecken der Morastkultur eine 8- bis 10proz. Umlage zu beschließen. Referent schloß mit dem Antrage: es sei die k. k. Regierung um ein Darlehen von 10,000 fl. aus dem Morastentwässerungsfonde zu ersuchen und zum Zwecke der Morastkultur die Einhebung einer 10proz. Umlage für die beteiligten Committenten zu erwirken.

Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger begrüßt den Morastkultur-Hauptausschuß namens des Landesausschusses als dessen Aufsichtsbehörde. Im mündlichen Verkehre — hofft Redner — werden sich die Ansichten leichter klären und so das Gewünschte einer rascheren Lösung zugeführt werden können. Was die hinsichtlich der Berufung von Experten in Anregung gebrachte Staatshilfe, sowie auch die seitens des Landes zu erwartende Subventionierung zum Zwecke der Morastkultur betrifft, so werden sich diese nur auf Grund eines vorzulegenden Präliminares erreichen lassen, in welchem genau anzugeben sein wird, für welche spezielle Arbeiten das Geld benötigt werde. Ueberdies werde es jedenfalls auch nötig sein, da der Morastkultur-Hauptausschuß bereits im Jahre 1878 funktioniert hat, einen Rechnungsabschluß vorzulegen. Auf Grund des Präliminares werde sich dann bestimmen lassen, was der Morastkultur-Hauptausschuß durch Ausschreibung von Umlagen selbst leisten wolle und wie viel er seitens des Staates und Landes an Subventionen erhoffe. Der Landeshauptmann ersucht sodann den Morastkultur-Hauptausschuß, dem Landesausschusse einen Bericht über dessen bisherige Thätigkeit zu erstatten, damit derselbe in den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses aufgenommen werden könne und der Landesausschuß sodann in die Lage komme, die Bewilligung einer Subvention beim Landtage zu beschließen. Auch die Rectifizierung des Parzellenverzeichnisses müsse, insofern letzteres incorrect sei, im Wege des Landtages geschehen, da dasselbe auch auf Grund eines Landesgesetzes zu stande gekommen sei. Schließlich empfiehlt der Landeshauptmann dem Morastkultur-Hauptausschusse, ehestens über eine Geschäftsordnung schlüssig zu werden.

Referent Baurath Potočnik bemerkt, es sei das Präliminare pro 1879 bereits am 18. September 1878 mit einem Kostenaufwande von 30,000 fl. festgestellt und der k. k. Regierung vorgelegt worden, allerdings

ohne Bedeckung, da kein Geld vorhanden sei. Die Rectifizierung des Territoriums sei eine der wichtigsten Aufgaben, welche der Morastkultur-Hauptausschuß in erster Linie durchzuführen bestrebt sei, allein einerseits haben die letzten Ueberschwemmungen bis nun jede Arbeit unmöglich gemacht, andererseits aber könne man von den Mitgliedern des Morastkultur-Hauptausschusses nicht verlangen, daß sie, wenn sie sich schon unentgeltlich der Arbeit widmen, auch die für die Commissionierungen nötigen Führen aus eigener Tasche bezahlen.

Herr Lafnik ist der Anschauung, es würde für die Durchführung der dringenden Vorarbeiten vorläufig ein Darlehen von 1000 fl. aus dem Morastentwässerungsfonde genügen, erklärt sich jedoch mit Rücksicht auf die Reihe von Mißjahren, welche die Morastbewohner durch die Ueberschwemmungen zu ertragen hatten, für jetzt gegen die Ausschreibung jeder Umlage.

(Schluß folgt.)

— (Aus dem Landesausschusse.) Der krainische Landesausschuß hat in seiner Sitzung vom 4. d. M. über nachstehende Gegenstände verhandelt: Die Stadtgemeinde Krainburg und die Ortsgemeinde Semitsch bitten, ihre Glückwünsche an Ihre kaiserlichen Majestäten zur 25jährigen Vermählungsfeier durch die an das Allerhöchste Hoflager zugelassene Landesdeputation darzubringen, und wird diesem Ansuchen entsprochen werden. — Die vom krainischen Großgrundbesitzer-vollzogene Wahl des Herrn Ludwig Ritter v. Gutmannsthal-Benvenuti als Landtagsabgeordneter wird anstandslos befunden und der Agnoscerungsantrag dem Landtage vorgelegt werden. — Zur Prüfung der Umlegungsprojekte der Bezirksstraßenstrecken Zdenkavas-Ratschna im Bezirke Umgebung Laibach, dann Möttling-Draßitz über Widojitz gegen die ehemalige Militärgrenze wird der Landesingenieur abgeordnet. — Das von dem Orden der Töchter der christlichen Liebe mitgetheilte Statut der hiesigen freiherrlich v. Lichtenthurn'schen Waisenmädchenanstalt wird nach Maßgabe des Landtagsbeschlusses über die Unterbringung von 20 Stifflingen des Landes-Waisenfondes berathen und erläutert und vorläufig an den Stadtmagistrat und die k. k. Landesregierung in Laibach zur weiteren Beschlußfassung mitgetheilt. — Die Theaterunternehmung für die nächste Saison wird dem heurigen Theaterdirektor Herrn Emil Ludwig verliehen und derselbe zur Ausfertigung des Vertrages eingeladen. — Die Allerhöchste Sanction der vom vorjährigen Landtage votierten Volksschulgesetznovelle wird zur Kenntnis genommen und der k. k. Landesschulrath um seine allfälligen, dadurch bedingten Anträge für das Präliminare des Normalschulfondes im Jahre 1880 ersucht und hierdurch auch eine spezielle Beschlußfassung wegen der Erhöhung der Lehrergehälter in Gottschee als behoben erkannt. — Für die Glasfabriksschule in Gottschee wird eine Unterstützung von 50 fl. pro 1879 aus dem Normalschulsfonde bewilligt. — Ueber die Gesuche der Gemeinde Sturja um eine 30proz. Verzehrungssteuerumlage pro 1879, dann der Gemeinden des Wippacher Bezirkes um Erhöhung der Weinmektage, werden die Gesuchsanträge an den Landtag erstattet werden. — Der Gemeinde St. Crucis im Bezirke Gurktal wird die Einhebung eines 23proz. Steuerzuschlages pro 1879 bewilligt, dagegen die Gesuche der Gemeinden Mestelthal um einen 50proz. und Neumarkt um einen 40proz. Steuerzuschlag zur gesetzmäßigen Ergänzung rückgestellt. — Die Vereinigung der Gemeinden Zirkniz und Bigau zu einer Ortsgemeinde wird gemäß der auch von der k. k. Landesregierung erteilten Zustimmung genehmigt. — Ueber die Landtagspetition der Gemeinde Terfain um Regulierung des Weisheidbaches werden die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein in ihrem durch das Wasserrechtsgesetz bedingten Wirkungskreise und die Bittsteller in Rücksicht auf die notwendige technische Aufnahme des Objectes verständigt. — Für die Vertilgung der die Obstkultur schädigenden Insekten wird mit gleichzeitigem Aufrufe an die Gemeinden ein für Prämien bestimmter Beitrag von 100 Gulden aus dem Landeskulturfonde zuhanden des Centralausschusses der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain verfügbar gestellt. — Die Gemeinde Heil. Kreuz im Bezirke Gurktal bittet um eine Vergütung ihrer Kosten für den Rinderpestcordon gegen Kroatien und wird angewiesen, sich mit einer documentierten Rechnung an die k. k. Regierung zu wenden. — Dem Morastkultur-Hauptausschusse wird infolge der ungünstigen Witterung des vorjährigen Herbstes ausnahmsweise die Bewilligung zum Moorbrennen im heurigen Frühjahr bis längstens 15. Mai d. J. in den vom Kulturausschusse zu bestimmenden Rieden und Flächen erteilt. — Dem Primarius der Kranken- und Irrenabtheilung im hiesigen Zivilspitale wird die Substitutionsgebühr für Secundärarztsdienste angewiesen, — eine Gelbbaushilfe und zwei Gehaltsvorschuße an landwirtschaftliche Bedienstete werden bewilligt und zwei Gesuche um Gelbbaushilfe abgewiesen.

— (Die Laibacher Rohrschützengesellschaft) wird sich unter Führung ihres Oberschützenmeisters Herrn Dr. R. v. Stöckl in einer Deputation von acht Mann mit dem Vereinsbanner an dem zu Ehren der silbernen Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten zu arrangierenden Festzuge in Wien betheiligen.

— (Geschwornen-Auslosung.) Für die beim Laibacher Landesgerichte am 5. Mai beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden vorgestern nachstehende Herren ausgelost: A. als Hauptgeschworne: Anton Abel, Hausbesitzer in Laibach; Franz Bergant, Hausbesitzer in Laibach; Paul Betschak, k. k. Notar in Adelsberg; Johann Dolger, Gastwirth in Laibach; Carl Dolenz, Wirth in Wippach; Franz Fischer, Wirth in Stein; August Gaspary, Handelsmann in Ratze; Thomas Javornik, Leberer in Frib; Marzell Jencic, Kaufmann in Marneburg; Michael Kasper, Handelsmann in Laibach; Friedrich Knuth, Hausbesitzer in St. Martin bei Litta; Eduard Kobler, Handelsmann in Litta; Anton Kovsca, Grundbesitzer in Oberplanina; Alois Krenner, Realitätenbesitzer in Bischofslach; Josef Kuschar, Hausbesitzer in Laibach; Anton Kvas, Gastwirth in Unterschischta; Johann Levizhnik, Wirth in Stein; Lorenz Poncar, Wirth in St. Anna; Johann Marolt, Grundbesitzer in St. Martin an der Save; Franz Dranitsch, Grundbesitzer in Krenz bei Krainburg; Josef Pollak, Leberer in Stein; Wenzel Raab, Wirth in Unterschischta; Franz Rajakovic, Sparkassenbeamter in Laibach; Josef Regali, Hausbesitzer in Laibach; Johann Nihar, Holzhändler und Wirth in Kirchdorf; Johann Sever, Grundbesitzer in Bizmarje; Johann Slapnicar, Grundbesitzer in Selo; Anton Sinderic, Müller in Feistritz; Franz Souvan jun., Handelsmann in Laibach; Jakob Schober, Handelsmann in Laibach; Carl Tefanec, Zwangsarbeitshaus-Verwalter in Laibach; Thomas Tolazzi, Handelsmann in Gevice; Johann Turt, Hausbesitzer in Laibach; Johann Urbanec, Gutsbesitzer in Thurn unter Neuberg; Josef Zelen, Besitzer in Senofelsch; Josef Zenari, Direktor der krainischen Escomptebank in Laibach; — B. als Ergänzungsgeschworne: Vincenz Camernik, Steinmetz; Anton Hodevar, Trödler; Nikolaus Hoffmann, Messerschmied; Eduard Hohn, Hausbesitzer; Mathias Horvat, Schuhmacher; Anton Krejci, Kürschner; Franz Selen, Schlosser; Barthelma Schitnik, Schuhmacher, und Johann Tomic, Hausbesitzer, letztere neun sämtlich in Laibach.

— (Aus der Justizwelt.) An Stelle des in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Gräzer Landesgerichtes, Herrn F. R. v. Gabriel, hat vorgestern Herr Oberlandesgerichtsrath Johann Schmidmayer die Leitung des Landes- als Zivilgerichtes übernommen, während jene des Strafgerichtes Herr O. L. G. Dr. R. v. Ferro wie bisher fortführt.

— (Erledigte Pfarren in Krain.) Die Pfarre Weiskirchen im Rudolfswerther und die Pfarre Homce im Steiner Dekanate sind durch Pensionierung der bisherigen Pfarrer in Erledigung gekommen und wurden zur Bewerbung ausgeschrieben. Competenzgesuche um erstere sind an die k. k. Forst- und Domänen-direction in Görz und jene um letztere an Frau Johanna Freim von Rastern, Inhaberin des Gutes Scheerenbüchel, zu richten.

— (Der gestrige monatliche Viehmarkt in Laibach) war seitens des Landvolkes sehr stark besucht, auch waren zahlreiche fremde Viehhändler erschienen. Der Auftrieb an Hornvieh war ein sehr schwacher, es dürften kaum 500 Stück am Plage gewesen sein. Die Preise waren sowohl für das in sehr geringer Anzahl angetriebene Mastvieh als auch für das magere Vieh enorm hoch, wie sie bis nun in Laibach selten erreicht wurden. Die fremden Händler aus Fiume, Triest und Kärnten kauften alles Brauchbare zu den höchsten Preisen an, daher die hiesigen Fleischer nicht in der Lage waren, ihren Bedarf zu decken. Sechs Stüd Ochsen wurden um den Betrag von 1650 fl. nach Tarvis verkauft. Pferde wurden sehr viel — an 700 Stück — aufgetrieben. Die aus Italien, Tirol und Kärnten anwesenden Händler kauften jedoch trotz der mäßigen Preise wenig, da nicht viele schöne Exemplare vorhanden waren. Im allgemeinen war der Markt ziemlich gut besucht, der Platzverkehr ein mäßiger.

— (Philharmonisches Konzert.) Vorgestern beschloß die philharmonische Gesellschaft durch die Veranstaltung des fünften Gesellschaftskonzertes die diesjährige Saison. Das Konzert rief theils durch die interessante Zusammenstellung des Programms, theils durch Vorführung zweier Gäste die gespannteste Theilnahme des zahlreichen Publikums wach. In R. Volkmanns Serenade Nr. 2 in F-dur, für Streichinstrumente, wurde uns ein hier fast unbekannter Componist vorgeführt, doch offenbar nicht in einem seiner bedeutenderen Werke; die kurzen Sätze interessierten wol, aber sie erwärmten nicht. Dagegen bot die Schlussnummer, Niels Gade's „Novelletten“ für Streichinstrumente, ein wahres Kabinetsstück reizender Kammercomposition. Wir wüßten nicht zu sagen, ob wir dem feingedachten Scherzo, dem reizenden Andantino oder dem prickelnden und perlenden Allegro vivace den Vorrang geben sollten, Melodie, Geist und Leben athmen alle Sätze, und seine Durcharbeitung zeichnet sie alle aus. Das kleine Streichorchester entledigte sich seiner Aufgabe in der löblichsten Weise, es spielte offenbar den Gade con piu d'amore als den Volkmann. R. Schumanns „Abendlied“, für Streichinstrumente eingerichtet von Schröder, gewann durch das Stimmungsvolle der Composition und die Discretion des Vortrages das Publikum so vollständig, daß dieses zum Zeichen seiner Befriedigung den Dirigenten Redved stürmisch rief.

Herr Theobald Kretschmann, von den philharmonischen Konzerten und den Kammermusikabenden des Jahres 1877 her ein liebgewordener Gast unseres Konzertsalles, hat sich durch die Vorführung des Rubinstein'schen Cellokonzertes abermals als der distinguirte Cellist bewährt, als den wir ihn schon damals schätzen lernten; nun können wir ihm das für einen heranastrebenden jungen Künstler größte Lob ertheilen, er hat nämlich seit seinem letzten Hiersein bedeutende Fortschritte gemacht. Zwei kleinere Piecen, Karasowsky's „Nocturno“ und Piatti's „Bergamasca“, gaben dem Künstler Gelegenheit, sich auch von der virtuellen Seite zu präsentieren, was ihm auch unter dem stürmischen Beifalle und nachträglichen mehrmaligen Hervorrufen des Publikums im vollsten Maße gelang.

Herr F. Gerbic sang die Romanze aus den „Hugenotten“ von Meyerbeer, F. Schubert's Ständchen („Horch, horch die Lerch'!“) und R. Schumann's Widmung und erzielte durch den gefühlvollen Vortrag besonders der Romanze, durch den Klang seiner einschmeichelnden weichen Stimme, durch Schmelze und Geschmack seines Gesanges einen geradezu stürmischen Beifall und zahlreiche Hervorrufe, so daß sich der Sänger gezwungen sah, Schumann's Widmung zu wiederholen. Das fünfte Konzert war demnach ein würdiger Abschluß der philharmonischen Konzertsaison, die durch Veranstaltung des heute stattfindenden Kammermusikabends eine durch die Anwesenheit Kretschmann's ermöglichte und allen Freunden guter Musik höchst erwünschte Verlängerung erhält.

— (Volksagen.) Von der bereits besprochenen, im Verlage von A. Hartleben in Wien erscheinenden illustrierten Sammlung „Salzburger Volksagen“, herausgegeben von Ritter v. Freisauff (complett in 13 Heften) liegen uns weitere vier Lieferungen vor. Dieselben enthalten die Fortsetzung der Untersbergagen, welche in der vierten Lieferung abschließen. An diese reißen sich die Landesagen an. Die Art und Weise, wie der Herausgeber die Sagen bearbeitet hat, kann eine glückliche genannt werden. Einfach in der Sprache, ohne deshalb schwerfällig im Ausdruck zu sein, war er sichtlich bestrebt, den Kern jeder Sage so unverfälscht als nur möglich zu erhalten und so ein Sagenbuch zu bieten, das, aus dem Volke gekommen, gleichzeitig Sitten und Gebräuche eines so wunderbar schönen Gebirgslandes, wie es Salzburg ist, getreu widerspiegelt. Daß unter den Sagen manche sich findet, welche weniger interessant erscheinen, ist nicht zu leugnen. Allein wir wollen daraus dem Verfasser, der eben alle Sagen des Landes Salzburg, so wie sie im Volke leben und erzählt werden, in einem Buche sammeln wollte, keinen erheblichen Vorwurf machen, und können daher dieses Sagenwerk allen Freunden dieser Art Volkspoesie nur wärmstens empfehlen.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“.)

London, 8. April. Heute fand ein Ministerrath infolge der ägyptischen Krise statt. Die „Morningpost“ ist gegen eine direkte Intervention und empfiehlt, den Sultan um die Abjehung des Khedive anzuheben.

Konstantinopel, 8. April. Die Pforte acceptierte die gemischte Occupation Rumeliens nebst Einsetzung einer neuen Verwaltung mit einem türkischen Gouverneur unter Controße der europäischen Kommission. — Die Pforte unterbreitete dem Sultan die neue Grenztracé, wornach Arta, Larissa, Bolo, Agrapha an Griechenland abgetreten worden ist.

Cairo, 8. April. Der Khedive setzte die europäischen Minister Wilson und Blignières ab und setzte ein ausschließlich aus Eingeborenen bestehendes Ministerium unter dem Vorsitze des Scherifs, anstatt des demissionirten Prinzen Tewfik ein.

Triest, 7. April. (N. fr. Pr.) Die constituierende Generalversammlung des neuen Stadtrathes eröffnete

Regierungskommissär Rinaldini mit der Erklärung, daß der Statthalter der nächsten Sitzung anwohnen werde. Neunundvierzig Stadträthe sind anwesend. Alterspräsident Hermet hofft, daß der neue Stadtrath trotz seiner etwas veränderten Physiognomie die Cohärenz mit seinen Vorgängern bewahren, namentlich die provinzielle und communale Autonomie verteidigen werde. Sodann folgte die Wahl zweier fünfgliedriger Verificationskommissionen für die städtischen und Territorialwahlen.

Feldkirch, 7. April. (N. fr. Pr.) Der Landesausschuß änderte seinen früheren Beschluß wegen der Ueberreichung der Jubiläumsadresse durch die Statthaltereie ab und entsendet nun eine Deputation unter Führung des Landeshauptmannes mit der Adresse an das Hoflager.

Serajewo, 7. April. (Presse.) F. M. Herzog v. Württemberg, welcher gestern von seiner Inspectionsreise zurückkehrte, wird sich in den nächsten Tagen nach der Herzogowina begeben. Die Fünfer-Deputation der Stadt Serajewo für die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars reist heute nach Wien ab. — Das Essegger Reserve-Regiment F. M. Sotkewicz Nr. 78 trat heute den Rückmarsch nach der Heimat an.

Serajewo, 7. April. (Presse.) Der Gemeinderath von Livno beschloß, die Feier der silbernen Hochzeit des österreichischen Kaiserpaars durch eine Illumination und Sendung von 200 fl. für die Szegediner Ueberschwemmten aus der Stadtkasse zu begeben.

Petersburg, 7. April. Die „Agence Russe“ sagt bezüglich der Gerichte, daß das Projekt wegen der gemischten Occupation Rumeliens aufgegeben sei: Die Kabinette fahren fort, die Mittel und die Garantien zu besprechen, welche zu derselben beitragen oder sie ersetzen könnten, um die Rechte und die Sicherheit beider Theile im Sinne des Berliner Vertrages zu gewährleisten.

Tirnowo, 7. April. (Presse.) Noch im Laufe dieser Woche wird in der Stupschina ein von allen Parteien zugleich ausgehender Antrag eingebracht werden, daß ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Comité, von dem vier der Regierungs- und zwei der Nationalpartei und eines der türkischen Fraction angehören, gewählt werden, um eine Liste von Kandidaten für den Fürstenthron zusammenzustellen. Die vom Exarchen für Anfang Mai projektierte bulgarische Bischofskonferenz wurde wegen der bevorstehenden Fürstenthronwahl bis auf den Herbst vertagt.

Tirnowo, 7. April. (Pol. Corr.) Nach den Versicherungen der höchsten russischen Militärautoritäten beginnt die Räumung Bulgariens seitens der russischen Truppen unwiderruflich am 3. Mai. Fürst Dondukoff theilte dies gestern dem Exarchen Anthimos mit dem Beifügen mit, daß Rußland alles ausbiete, um die Berliner Signatarmächte für die eventuelle Vereinigung der bulgarischen Länder günstig zu stimmen. Die nächste Sorge Rußlands sei jedoch, zu veranlassen, daß der Balkan von türkischen Truppen unbesezt bleibe.

Pera, 7. April. (Presse.) Die ostrumelische Kommission, die nun vollständig hier versammelt ist, hat am Samstag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns, v. Kallay, brachte den Antrag ein, daß der Vorsitz für die Zeit des Verweilens der Kommission in Konstantinopel dem ersten Vertreter der Türkei zu übertragen sei. Dieser Antrag wurde einmüthig angenommen. Der türkische Kommissär wendete sich sodann an Kallay und erbat sich dessen Vermittlung bezüglich der noch streitigen Punkte des von der Kommission ausgearbeiteten Elaborats.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 8. April.

Papier-Rente 65 45. — Silber-Rente 65 90. — Gold-Rente 77 60. — 1860er Staats-Anlehen 118 —. — Bank-Aktien 811. — Kredit-Aktien 247 —. — London 117 10. — Silber —. — R. f. Münz-Dufaten 5 54. — 20-Franken-Stücke 9 33. — 100-Reichsmark 57 55.

Börsenbericht.

Wien, 7. April. (1 Uhr.) Die Kurse wurden vollkommen behauptet, doch war die Thätigkeit der Speculation eine geringe und demzufolge der Verkehr wenig

	Geld	Ware
Papierrente	65 55	65 60
Silberrente	65 90	66 —
Goldrente	77 85	77 90
Loose, 1854	115 25	115 50
1860	118 25	118 50
1860 (zu 100 fl.)	127 50	128 —
1864	153 —	153 25
Ung. Prämien-Anl.	97 75	98 —
Kredit-L.	164 75	165 25
Rudolfs-L.	17 —	17 50
Prämienanl. der Stadt Wien	109 90	110 —
Donau-Regulierungs-Lose	107 —	107 25
Domänen-Pfandbriefe	144 —	144 50
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	100 —	100 50
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	99 75	100 —
Ungarische Goldrente	89 50	89 35
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	105 50	106 —
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstüde	105 20	105 40
Ungarische Schapaniv. vom J. 1874	120 —	120 20
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99 —	99 25

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65 55 bis 65 60. Silberrente 65 90 bis 66 —. Goldrente 77 85 bis 77 90. London 117 05 bis 117 20. Napoleons 9 32 bis 9 32 1/2. Silber 100 — bis 100 —.

	Geld	Ware
Grundentlastungs-Obligationen.		
Böhmen	102 —	103 —
Niederösterreich	104 50	105 —
Galizien	88 —	88 25
Siebenbürgen	77 50	78 25
Femeser Banat	79 25	79 75
Ungarn	83 50	83 75
Aktien von Banken.		
Anglo-östr. Bank	105 25	105 50
Kreditanstalt	247 70	247 90
Depositenbank	160 —	162 —
Kreditanstalt, ungar.	229 50	229 75
Oesterreichisch-ungarische Bank	804 —	805 —
Unionbank	75 50	75 75
Verkehrsbank	108 —	108 50
Wiener Bankverein	118 —	118 25
Aktien von Transport-Unternehmungen.		
Alsb-Bahn	124 50	124 75
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	575 —	576 —
Elisabeth-Westbahn	176 25	176 75
Ferдинands-Nordbahn		
Franz-Joseph-Bahn	217 20	217 50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	233 50	233 75
Kaschau-Oderberger Bahn	106 —	106 50
Lemberg-Gzernowitzer Bahn	129 —	129 50
Lloyd-Gesellschaft	663 —	664 —
Oesterr. Nordwestbahn	121 25	121 75
Rudolfs-Bahn	130 —	130 50
Staatsbahn	257 50	258 —
Südbahn	68 25	68 50
Theiß-Bahn	195 —	196 —
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	90 50	91 —
Ungarische Nordostbahn	120 25	120 50
Wiener Tramway-Gesellsch.	184 —	184 50
Pfandbriefe.		
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. B.)	114 50	115 —
(i. B.)	98 25	98 75
Oesterreichisch-ungarische Bank	100 30	100 40
Ung. Bodenkredit-Anst. (B. B.)	98 —	98 25
Prioritäts-Obligationen.		
Elisabeth-B. 1. Em.	94 25	94 50
Ferd.-Nordb. in Silber	103 50	104 —
Franz-Joseph-Bahn	90 15	90 30

Prioritäts-Obligationen: Elisabeth-B. 1. Em. 94 25 bis 94 50. Ferd.-Nordb. in Silber 103 50 bis 104 —. Franz-Joseph-Bahn 90 15 bis 90 30.

Wien, 8. April, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurse) Kreditactien 247 20, 1860er Lose 118 25, 1864er Lose 153 75, Oesterreichische Rente in Papier 65 42, Staatsbahn 233 —, Nordbahn 217 —, 20-Frankenstücke 9 33 1/2, ungar. Kreditactien 228 25, Oesterreichische Francobank —, Oesterreichische Anglo-bank 103 75, Lombarden 68 25, Unionbank 75 50, Lloydactien 659 —, türkische Lose 21 —, Communal-Anlehen 109 80, Egyptische Goldrente 77 60, ungarische Goldrente 89 10. Flau.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 7. April. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	6	90	Eier pr. Stück	—	—
Korn	4	70	Milch pr. Liter	—	—
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Hafer	2	30	Kalbsteisch	—	—
Halbfrucht	—	—	Schweinefleisch	—	—
Heiden	3	80	Schöpfenfleisch	—	—
Hirse	—	—	Häbndel pr. Stück	—	—
Kukuruz	3	80	Lauben	—	—
Erbsen pr. Meter-Btr.	—	—	Heu pr. 100 Kilo	—	—
Linse pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit.	2	71
Erbsen	—	—	Meter	—	—
Erbsen	—	—	Rindschmalz pr. Kilo	90	—
Erbsen	—	—	Schweineschmalz	84	—
Erbsen	—	—	Wein, roth, pr. Hektolit.	7	—
Erbsen	—	—	Speck, frisch	56	—
Erbsen	—	—	Speck, geräuchert	70	—

Angekommene Fremde.

Am 8. April.

Hotel Stadt Wien. Berlin, Privat, Babios. — Honig, Klm. und Weiß, Wien. — Wichtitsch, Hblsm., Kflern. — Albrecht, Kfm., Marburg. — Nagy, Jurist, und Bichs, f. t. Oberstaatsanwalt, Graz. — Knaus, Hblsm., Kärnten.
Hotel Elephant. Kottmil, Gutsbesitzer, Verd. — Dr. Perto, Röntgenarzt, Klagenfurt. — Krijaj, St. Peter. — Gernert, Postmeister, Trient. — Ruppe, Hblsm., Linz. — Caprez, Contor, Graz. — Sperling, Modeller, Lioje. — Forst, Pfarrer, Kossana. — Jaskste, Trifail. — Vencet, Pfarrer, Altenmarkt. — Gerbic, Opernsänger, Zirkniz.
Kaiser von Oesterreich. Kolenc, Cemsent.
Bairischer Hof. Valentinuzzi, Handelsm., Udine. — Gibl, Handelsm., und Pastorik, Stume. — Tejta, Lepore und Gellim, Treviso.
Wahren. Kruslin, Rechnungsfeldwebel, Agram. — Grobatsch, Kamm. — Pirz, Gursfeld. — Bonbat, Ratel. — Tomazic, Bello. — Battistich, Tirol.

Verstorbene.

Den 7. April. Vincenz Fischer, Handelsmann, 66 J., Schusterstraße Nr. 2, Schlagfluß. — Johanna Jevnitar, 66 J., Kratauerdamm Nr. 10, Auszehrung.
Den 8. April. Johann Deschmann, Fabrikarbeiter, 62 J., Bergweg Nr. 6, Lungenlähmung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Witterungs- und Windrichtung
7 U. Mg.	726 24	+10 0	SB. schwach	benötigt	180
8 „ „	725 39	+12 1	SB. mäßig	benötigt	Regen
9 „ „	724 55	+9 1	SB. schwach	theilw. heit.	

Das trübe, regnerische Wetter anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 10 4°, um 1 5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Das Leichenbegängnis des verstorbenen Herrn

Vincenz Fischer

wird nicht, wie in der gestrigen Todesanzeige angegeben wurde, um 4 Uhr, sondern heute um halb 6 Uhr stattfinden.

Erste krain. Leichen-Ausführungs- und Beerdigungs-Anstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57 —	57 20
London, kurze Sicht	117 05	117 10
London, lange Sicht	117 15	117 20
Paris	46 30	46 30

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dufaten	5 fl. 52	fr. 5 fl. 53
Napoleonsd'or	9 „ 32	9 „ 32 1/2
Deutsche Reichsnoten	57 „ 45	57 „ 50
Silbergulden	100 „	100 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen:

Geld 91 50, Ware —.

Kredit 247 75 bis 248 —. Anglo 105 25 bis 105 30.